

Liebe Freunde von MEDEA e.V.

Im Februar 2020 hatten wir - Elke Gerold und Mona Jochum - die schöne Gelegenheit, dem diesigen deutschen Winter den Rücken zu kehren und in ESWATINI Sonne zu tanken. Dabei hatten wir aber auch die Gelegenheit, die Regenzeit und deren Folgen kennen zu lernen.

Zweck der Reise war, unsere fleißige Siswati-Mitarbeiterin Valencia bei den laufenden Projekten zu begleiten, um ihr als deutsche Mitglieder des Vereins unsere Sichtweise auf die Dinge darzustellen und so gemeinsam unterstützend zu Lösungen zu kommen. Durch einige Spenden von lieben Familienmitgliedern, sowie interessierten Kolleginnen und Freunden, stand uns eine erfreuliche Summe zur Verfügung, mit der vor Ort betroffenen Kindern sowie Familien geholfen werden konnte.

Wir besuchten eine School of Deaf, wo wir die taubstumme Bongekile Tfwala trafen, ein fröhliches, aufgewecktes Mädchen. In unserem Beisein unterhielt sie sich in Gebärdensprache mit ihrem Lehrer, der anschließend übersetzte. Sie absolviert ihr letztes Jahr in der Schule und versucht durch Praktika herauszufinden, was ihr Berufswunsch ist. Weil sie gerne Haare flicht, käme der Friseurberuf in Frage; oder aber auf Grund ihrer Vorliebe fürs Backen eine Bäckerlehre. Wir versorgten sie mit Bekleidung sowie Kosmetikartikeln und zahlten für dieses Jahr die Schulgebühren ein.

Mit einem herzlichen Dank und einem Lächeln verabschiedeten wir uns.



Elke, Mona & Bongekile



Pindile mit ihren 2 von 5 Kindern

Als nächstes besuchten wir unsere Familie in Kalanga. Sabelo kam uns laufend entgegen, um uns das Tor zu öffnen. Wir konnten seine halbseitig gestörte Motorik sofort erkennen (der Junge leidet an Epilepsie). Pindile, die Mutter, berichtete von seinen schlechten Augen, weshalb er nicht mehr zur Schule ginge. In der Schule trafen wir die drei Geschwister: Sippo, Lungile und Bayenda.

Im Büro des Direktors besprachen wir, bei gefühlten 40°C, was die drei Kinder an Schuluniformen benötigen.



Auf die Bitte unsererseits, eine Quittung zu bekommen, machte sich eine Lehrerin im Auto auf den Weg, um einen Quittungsblock in einer anderen Schule zu besorgen. Auch das ist Afrika!

Auf der Heimtour entschieden wir, Sabelo einem Augenarzt vorzustellen und besuchten anschliessend eine Boarding School (Schule für Behinderte), um ihn dort evtl. - unterzubringen.

Die Regenzeit fesselte uns zeitweise ans Haus; durch wetterbedingten Stromausfall kamen unsere Stirnlampen zum Lesen und Stricken zum Einsatz. Zudem waren Fahrten in die Berge, trotz 4 wheel, nicht möglich. In diesen Tagen erledigten wir Einkäufe (Kleidung, Food) für die Kalanga-Familie, die wir ihnen später vorbeibrachten. Aber dann kam die Sonne wieder und brachte Hitze, Hitze, Hitze...!

Ein Highlight unserer Reise war ein BMZ-Workshop, vorbereitet von Kholiwe, einer BMZ-Mitarbeiterin, dem wir beiwohnten. Wir trafen sehr engagierte Schulkomitee-Eltern an- sie hatten einen Fußweg von 8 bis 10 Kilometern und eine einstündige Busfahrt hinter sich. Trotzdem wurde der Workshop mit einer „Gänsehaut-Sangeseinlage“ fröhlich eröffnet. Die Themen waren „Education since 1981“ und „Education today“. Die Teilnehmer hörten interessiert zu, stellten fleißig Fragen und verinnerlichten die Inhalte des Workshops.



die Workshop Teilnehmer

Unser nächstes Projekt war die Besichtigung der Highschool in der Gemeinde Maduma und die Besichtigung des Grundstücks für den Bau des Kindergartens.

Ein fleißiger Helfer erkannte uns vom Vortag aus dem Workshop wieder und begrüßte Mona mit Namen.....darüber freuten wir uns!

Die letzten Rundbriefe zeigen die Entwicklung Der Highschool. Wir konnten ein fast fertiggestelltes Gebäude besichtigen - in so kurzer Zeit.

Valencia – hast du super gemacht!!!



die neue Highschool Klassenräume

Des Weiteren besuchten wir den Kinderhaushalt Lukhele, in der Gemeinde Mandlovo. Wir waren beeindruckt von dem aufgeräumten Haushalt - obwohl die Kinder ohne Eltern aufwachsen. Der Älteste drückte mir verschämt einen „Loveletter“ in die Hand, auf dem er sehr akkurat die Wünsche an kosmetischen Artikeln, wie z.B. Deostift, Zahnpasta, Seife für sich und seine Geschwister notiert hatte.

Sehr demütig traten wir den Heimweg an: Wie privilegiert leben wir doch in Deutschland!

Zu guter Letzt trafen wir in Manzini ein junges Mädchen, die von Valencia dort hinbestellt worden war. Sie erzählte uns, sie könne ihren Abschluss an der Schule nicht beenden – ihre Mutter habe kein Geld. Ihre Ausführungen, Zeugnisse und schriftlichen Unterlagen waren so von Fleiß und Ehrgeiz geprägt, dass wir ihr gerne die Schulgebühren bis zu ihrem Schulabschluss einzahlten. Sie bedankte sich mit einem Schreiben und natürlich mit einem Dank und Lächeln bei uns.

An jedem Abend hatten Mona und ich die Möglichkeit zu diskutieren und uns auszutauschen- unsere Betroffenheit dem Anderen mitzuteilen.

Das hilft sehr, die afrikanische Welt besser zu verstehen.

Sehr dankbar für diese wunderbare Zeit mit Valencia reisten wir zurück nach Deutschland.

Elke Gerold, Mona Jochum

März 2020

